Die Selbstbeherrschung

Autor(en): **Anklin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **12 (1905)**

Heft 43

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-539183

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

schäftlichen Traktanden resultieren zwei positive Beschlüsse, nämlich die Wahl zweier Präsidenten in Sachen Unterstützungs-Kasse (Lehrer Spieß) und Reise-Erleichterung für Lehrer (Prälat Keiser) und die Annahme eines einheitlichen Berichts-Formulars für die Sektionen, wodurch eine mehrere Vereinheitlichung ins gesamte Berichts- und Rechnungswesen kommen soll.

Die bezüglichen Verhandlungen, in denen speziell die HH. Spieß, von Matt, Hauser (Näfels) und Präsident Erni sich lebhaft beteiligten, bewiesen, daß in Sachen ein Mehreres geschehen wird, denn der gute Wille hiefür war allseits vorhanden. Es wurden dann auch erstlich 2000 Fr. aus dem Gesamtvermögen für einen bezüglichen Unterstützungs-Fond auszuscheiden beschlossen und zudem ein Kredit behufs verschiedener Vorarbeiten in Sachen Reise-Erleichterungen bewilligt.

Eine Anregung ab seite der Redaktion unseres Organs in Sachen Inseratenwesens, begleitet von einem bezüglichen Anerbieten, wurde nach deren Wunsch an das Zentral-Komitee geleitet und wird in Bälde definitiv erlediget.

Ein einfaches Mittagessen, das in Qualität und Preislage dem Hotel Union alle Ehre einlegt, bildete den Abschluß der fruchtbaren Tagung. Bester Ehrenwein, von wohlwollender Seite gespendet, hob die gute Stimmung, und ein würziger Toast von Prälat Keiser auf den Entsagungsmut unseres verehrten Herrn Präsidenten krönte die fröhliche Zusammenkunft. Sie möge reiche Frucht reifen! Cl. Frei.

Die Selbstbeherrschung.

(Nach den Ausführungen Dr. Försters.)

Von Anklin, Lehrerin, Basel.

Einen Blick in die Erziehungs- und Jugendlehre, ein Buch für Eltern, Lehrer und Geistliche von Dr. Förster, Privatdozent für Philosophie am eidgen. Polytechnikum und an der Universität Zürich, und zwar einen Blick in den Abschnitt: Die Lehre der Selbstbeherrschung und ihre Anwendung auf die Erziehung.

Wie viele Menschen gehen im Leben zu grunde, weil sie ihre Triebe nicht rechtzeitig unter die Kontrolle des Geistes zu bringen gelernt haben! Man ruiniert sich gegenseitig die Nerven und läßt sich gehen in jeder Art von Aufregung, Laune und Aerger, weil im Grunde kein Mensch mehr einsieht, warum er sich eigentlich beherrschen soll. Die Lehre des Sich-Auslebens und der rücksichtslose Kampf ums Dasein beherrschen unser Zeitalter.

Wie wohltuend berührt es uns deshalb, aus dem Munde eines modernen Denkers, wie Förster, die christlichen Tugenden der Liebe, der Demut und der Selbstüberwindung als einzige Rettung von der drohenden Verwilderung

erwähnt zu hören! Försters Weltanschauung zeigt große Verwandtschaft mit den Forderungen des Christentums. Er möchte das Positiv-Christliche in modernen Kreisen zur allgemeinen Anerkennung bringen und weist darauf hin, wie das Christentum die tiefste Lösung der heute so brennenden Frage schon von vornherein geboten hat. Die von der Kirche anempfohlene Askese erscheint ihm als notwendiges Mittel, um Meister zu werden im eigenen Ich, um die Elementargewalten des Temperamentes, welche die Leidenschaften unterwühlen, niederzubeugen. *Ohne Durchgang durch irgend eine Form der Askese gibt es keine starke Männlichkeit*; sie ist das Mittel zur Stählung des Willens und zur Vervollkommnung des Charakters.

Aber wie soll das schwierige Problem der Selbstüberwindung in der Erziehung in Haus und Schule gelöst werden? Das Kind ist ein mächtig treibender, wachsender Organismus, der nach allen Seiten Raum zur Entfaltung und Entwicklung verlangt. Muß nicht da das Gebot der Selbstbeherrschung als eine Forderung erscheinen, die allen elementarsten Lebensinstinkten zuwiderläuft — eine Repression, wo alles nach Ausdehnung drängt?

Förster gibt die Schwierigkeit der Aufgabe zu und betont sogar, wie berechtigt und wichtig diese frische, treibende Kraft ist. — Will man dennoch das Kind zur Selbstbeherrschung anhalten, so muß der Erzieher in *konkretem* Sinne lehren. Er muß an vorhandene Kräfte anknüpfen, die zur Uebung der Selbstbeherrschung zu verwerten wären. Er muß die Forderung der Selbstbeherrschung dem Kinde darstellen nicht als Repression und Einschränkung, sondern im Gegenteil als eine Lebenssteigerung, einen Kraftbeweis, einen Befreiungsakt, ein Zeugnis der Reife.

Im Leben der Kinder spielt die Frage der Selbstbeherrschung eine besonders große Rolle, wenn es sich um die Stellungnahme gegenüber Tätlichkeiten, Beschimpfungen, Verspottungen und Verleumdungen handelt. Natürlich nützt hier keine einfache Belehrung, ermüdende Moralpredigt oder flüchtige Rührung, und das Lesen herrlicher Beispiele der Selbstüberwindung bändigt keinen wilden Knaben, der von einem andern einen Stoß erhalten. Es ist ihm nichts unverständlicher, als der Verzicht auf Vergeltung — das wäre Schwäche, Feigheit und mangelnde Wahrhaftigkeit. Es muß nun dem Kinde gezeigt werden, daß seine Beurteilung nur oberflächlich ist, und daß die Nichterwiderung einer Beleidigung oder gar die Beantwortung derselben durch Freundlichkeit, die stärkste Selbstbehauptung, ja sogar oft übermenschliche Kraft offenbart. Stellt man die Bändigung des Vergeltungstriebes in diesem Lichte dar, dann gewinnt sie sofort die stärkste Anziehungskraft.

Natürlich muß, um diese Methode anzuwenden, das Naturell der Kinder studiert werden. Der Erzieher muß die natürlichen Impulse kennen, um sie in seinen Dienst zu stellen. Verbunden mit diesen natürlichen Tendenzen, muß er Verständnis und Geschmack für jede Art der Selbstüberwindung und Mäßigung anregen und zeigen, daß der Kampf gegen das Wiedervergelten Kraftübungen auf dem Gebiete der Großmut sind.

Um die Bändigung der bloßen impulsiven Reaktion als höchste Selbstbehauptung darzustellen, kann der Erzieher auch psychologische Betrachtungen anstellen. Er kann zeigen, daß die motorische Reaktion auf einen empfangenen unangenehmen Reiz eine elementare Funktion ist, die der Mensch mit den niedrigsten Tieren gemeinsam hat, und auf die er sich gewiß nicht besonders zu gute zu tun braucht. Sogar ein Frosch, selbst wenn das Gehirn herausgeschnitten ist, erhebt noch die Pfote zur Abwehr, wenn man ihn mit einer Nadel in den Rücken sticht. Also braucht es nicht einmal Gehirn, um Reaktionen ausführen zu können. Dem Menschen aber sollte Gehirn und Geist dazu dienen, um die bloß tierische Reaktion aus dem Reiche blinder Instinkthandlungen

emporzuheben und seinem wirklichen Zwecke weit präziser anzupassen. Die impulsive Vergeltung aber — von allen ausgeübt — vermehrt die Summe der Roheit in der menschlichen Gesellschaft.

Wie das Kind den Vergeltungstrieb zu beherrschen lernt, so wird es auch den freiwilligen Gehorsam üben, wenn der Erzieher ihm auf praktische Weise darlegen kann, daß das Behaupten, Aufbrausen und Lärmen nur Zeichen von Schwäche sind, und daß gerade die Selbstüberwindung der Pietät willen, allein zu starker Persönlichkeit, zur Reife führe. — Hat das Kind erst aus einfachsten Tätigkeitstrieben heraus Freude erlebt im Kampfe mit dem tierischen Selbst, dann wird diese Freude an der höhern Leistung selbst das Motiv werden, das Gute seiner selbst willen zu tun.

Ein sehr wirkungsvolles Mittel, die Selbstätigkeit für die Selbstbeherrschung zu interessieren, ist die eindringliche Betrachtung der Folgen unseres Handelns, die Rückwirkung unseres Tuns auf uns selbst. Man zeige die Gefahren auch der kleinsten Vergehen, und durch solche Erwägungen wird wiederum die Freude an der Selbsterhaltung zu Hilfe gerufen und somit das Kind vor Ausschreitungen bewahrt.

Die Selbstüberwindung beherrscht ein enormes Gebiet; sie muß uns die Herrschaft ermitteln über die Glieder, über die körperlichen Bedürfnisse, sinnliche Triebe und über seelische Zustände und Kräfte.

Indem uns Förster durch seine angestrebte, pädagogische Reform auffordert, die Selbstbeherrschung zu üben, so vergessen wir nicht, daß er dadurch anstrebt, die moderne Kultur zu christanisieren. Hat doch Christus den Weg zur Selbstverleugnung gezeigt und ihn als bittere Notwendigkeit empfohlen, um auf dem Lebenswege nicht Schiffbruch zu leiden. Möge deshalb jeder Jugenderzieher Anregung und Anleitung schöpfen aus Försters Buch der Jugendlehre!

Pädagogische Mitteilungen.

1. St. Gallen. Bibelkurs Uznach. Am 9., 10. und 11. Oktober wurde auch in Uznach ein Bibelkurs abgehalten, der von 38 Geistlichen, 5 Lehrerinnen und 34 Lehrern besucht war. Wahrlich eine schöne Zahl, welche zugleich beredtes Zeugnis ablegt vom Interesse an religiöser Fortbildung. Dieser Kurs war der Schluß der kantonalen Runde und hat dem großen Segensgang noch Siegel und Stempel aufgedrückt, nicht nur durch die überaus zahlreiche Vertretung und einmütige Begeisterung, sondern auch durch die hochverehrte Gegenwart von Sr. Gnaden Bischof F. Isidor Klaus, der diesem Jungbrunnen der Begeisterung für religiöse Wahrheiten, für Beruf und Ideal den bischöfl. Segen erteilte.

Wohl keiner der Kursteilnehmer ist ohne großen Nutzen von hinnen gezogen, ein jeder lernte ein großes Stück Pädagogik und Methodik; ein jeder erholte sich am großen Geist und warmen Herzen unseres Kursleiters Lehrer Benz. Möge nun ein jeder mit dieser hl. Flamme der Liebe und Begeisterung für Biblische Geschichte und Religion die Jugend speisen, erwärmen und erhellen und ihr das geistige und ewige Ziel so näher rücken lassen. -g.

— * Lehrer Ignaz Eberle-Röllin in St. Gallen hat dieser Tage auf seine Lehrstelle an der Oberschule in St. Leonhard resigniert und tritt mit 1. Januar 1906 vom Lehramte zurück, indem er als Bezirksbeamter und Inspektor der „Karlsruher Lebensversicherungs-Gesellschaft" gewählt wurde. Eberle wirkte im kantonalen Schuldienste in Langmoos-Rorschacherberg, in Neudorf-Tablat und seit 15 Jahren in der Stadt St. Gallen. Er genoß stets den Ruf